

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 44 (1982)
Heft: 8

Artikel: Mechanisierung und Modernisierung im Tabakbau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mechanisierung und Modernisierung im Tabakbau

Der Tabakbau ist für verschiedene landw. Regionen ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Früher ausschliesslich aus Handarbeit bestehend, ist der Tabakbau in den letzten Jahren zusehends mechanisiert und verbessert worden. Zudem hat der Tabakbau seit 1968 in der Zentralschweiz, auf dem Gebiet der Kantone Luzern und Aargau (Freiamt) eine neue Anbauregion gefunden. 1980 haben die Pflanzler in der Region Zentralschweiz auf 7401 Aren 98 107 Kilo getrocknete Tabakblätter abgeliefert zu einem Wert von 1 041 614 Franken. Die dortige Pflanzler-Vereinigung zählt zur Zeit rund 100 Mitglieder. Die Innerschweizer Tabakproduzenten begannen mit dem Tabakanbau gerade in jener Phase, als die Mechanisierung richtig einsetzte. So dass ihnen viel Handarbeit, wie dies in der Broye noch der Fall war, zum voraus erspart geblieben ist.

Unter den Forderungen, welche der Schweizerische Bauernverband im Frühjahr 1981 an den Bundesrat gerichtet hat, befand sich auch eine, die den Tabakbau betraf: mit neuen Krediten soll der Bund die Mechanisierung und den Bau von Tabaktrocknungsscheunen fördern. Vor zehn Jahren hat der Bund einen Rahmenkredit von 10 Millionen Franken zu diesem Zweck bewilligt. Die Beträge sind rückzahlbar und müssen mit 3,5 Prozent verzinst werden. Von diesem Kredit erhielten die Pflanzler bisher 60 Prozent der Baukosten für die Trocknungsscheunen. Eine weitere Subvention von 25 Prozent gewährt die Pflanzervereinigung SOTA. Der Pflanzler dagegen muss sich verpflichten, während mindestens 15 Jahren eine minimale Fläche Tabak zu pflanzen. Pro Hektare Tabak rechnet man mit Investitionen in der Höhe von 100 000 Franken, so dass mit diesen Beiträgen vor allem auch junge Bauern unterstützt werden, die ihren Betrieb aufstocken wollen.

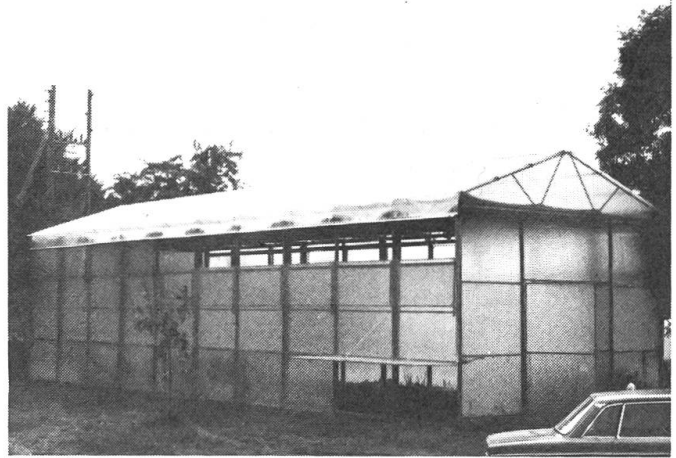


Abb. 1: Trocknungsschuppen und Gewächshaus zugleich. Um die Pflanzen für das Freiland abzu härten, kann der Trocknungsschuppen entsprechend geöffnet und belüftet werden. Das Bild zeigt die Trocknungsscheune von Josef Bühler, Beromünster.



Abb. 2: Gemüsekultur in der vorgenannten Trocknungsscheune.

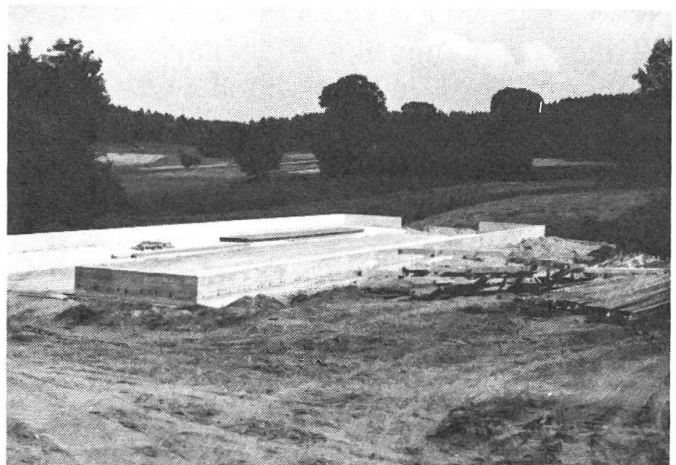


Abb. 3: Fundament für Tabakschuppen im Broyetal.

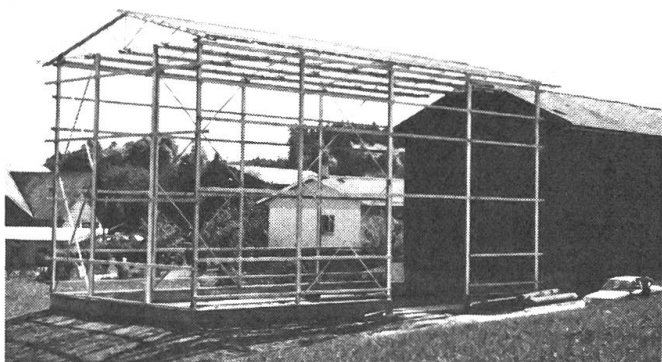


Abb. 4: Erweiterung einer Tabak-Trocknungsscheune im Broyetal.

Der Kredit ist erschöpft

Der vor zehn Jahren von der Eidgenossenschaft bewilligte Kredit von 10 Millionen Franken ist heute praktisch erschöpft. Das Geld ist zum grössten Teil bereits wieder zurückbezahlt worden. In Bern wird dieser Betrag als Subvention gerechnet. So wurden 1980 zusammen 1080 Millionen Franken in neue Tabakscheunen investiert, gleichzeitig wurden von den Pflanzern aber 1 234 000 Franken dem Bund zurückbezahlt. Das Darlehen von 10 Mio Franken ist heute vollständig erschöpft, womit sich auch der Vorstoss des Schweizerischen Bauernverbandes erklären lässt.

Kombination Gewächshaus–Trocknungsschuppen

Wir hatten Mitte Juli 1981 die Gelegenheit, verschiedene Tabakpflanzer in der Zentralschweiz zusammen mit der regionalen paritätischen-technischen Kommission zu besuchen. Dieser Besuch galt unter anderem auch dem Versuchsneubau von Josef Bühler, in Beromünster. Dieser neuartige Bau ist eine Kombination von Gewächshaus und Tabaktrocknungsscheune. Mit einem Spezialglas eingefasst, wurden in diesem Gebäude im Frühling des vergangenen Jahres 57 000 junge Tabakpflanzen aufgezogen. Die Lüftungsmöglichkeiten, die bei diesem Gebäude vorhanden sind, ermöglichen ein

richtiges Anhängen der Pflanzen für die Verpflanzung in das Freiland. Wegen der Einschulung ist es aber auch möglich, in diesem Schuppen Gemüse einzupflanzen. Während der Tabakernte werden darin zweimal grüner Tabak zum Trocken aufgehängt. Als Gewächshaus soll das Gebäude vor allem für das Aufziehen von jungen Tabakpflanzen Verwendung finden. Zudem ist der Betrieb des Josef Bühler bereits auf einer Höhe gelegen, welche ein bedeutend rauheres Klima aufweist als etwa das Gebiet rund um den Sempachersee, wo sich zahlreiche Tabakproduzenten befinden.

Broyetal: 16 neue Tabakscheunen

Für die Tabakernte 1981 konnten im Broyetal mit dem vorhandenen Geld noch 16

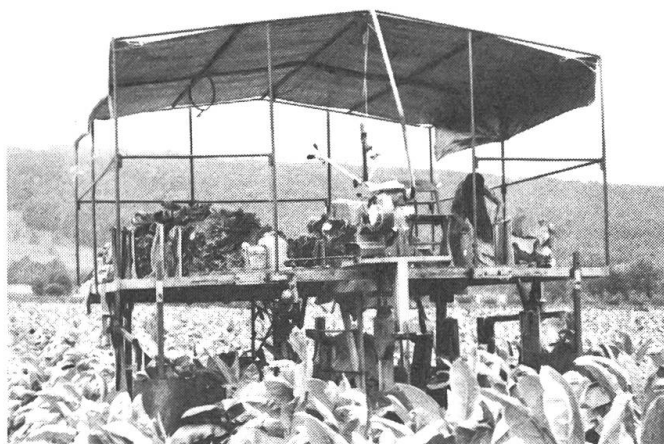


Abb. 5: Tabakerntemaschine «Karussell» an der Arbeit in Aesch LU.

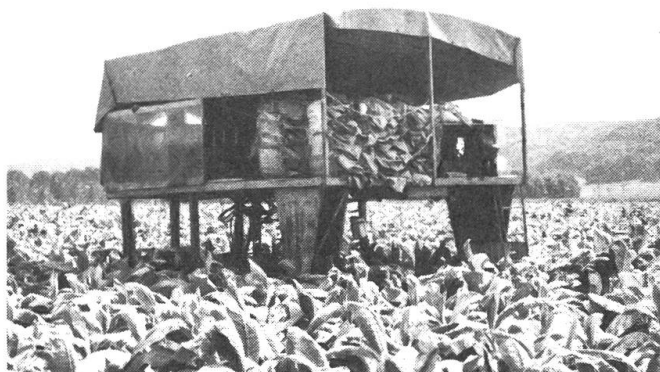


Abb. 6: Tabakerntemaschine «Fuchs», Payerne.



Abb. 7: Das Anziehen der Blätter erfolgt heute überall mit der gleichen Maschine.



Abb. 8: Das Aufhängen der Blätter wird durch mechanische Einrichtungen erleichtert.

neue Tabakscheunen finanziert werden. Diese haben zusammen eine Gesamtlänge von 385 Metern und entsprechen einer Fläche von über 15 Hektaren Tabak. Zur Zeit gibt es allein im Broyetal und der Region von Murten noch 71 Bauern, die sich für den Bau einer Tabakscheune angemeldet haben und den Tabak als Alternative zu anderen Produkten, von welchen der Markt heute mehr als gesättigt ist, pflanzen möchten. Obwohl in der Schweiz nur 4–5 Prozent des inländischen Tabakverbrauches produziert werden, haben die zuständigen Amtsstellen in Bern scheinbar das Interesse an einem einheimischen Tabakbau verloren. Dieses Desinteresse wird von

den Tabakpflanzern darauf zurückgeführt, dass Tabak heute zu Dumpingpreisen aus den Vereinigten Staaten und Südafrika eingeführt werden kann. So dass der inländische Tabak vom Bund für die Tabakindustrie verbilligt werden muss, damit diese zum gleichen Preis einkaufen kann wie im Ausland. Aber trotz diesen Rückvergütungen ist der inländische Tabak für die Eidgenossenschaft immer noch kein schlechtes Geschäft, auch wenn sie daran weniger verdient. Das beweisen die Beträge, welche jedes Jahr durch den Tabakverkauf an die AHV gehen.

Broyetal: + 18 Hektaren

Für das Jahr 1981 sind im Broyetal gegenüber 1980 rund 18 Hektaren Tabak mehr gepflanzt worden. Diese grössere Fläche bedeutet aber keine Mehrproduktion sondern vielmehr eine Verbesserung der Qualität: immer mehr verzichten die Produzenten auf das Brechen der Spitzenblätter und liefern nur noch die Bodenblätter und die mittleren Blätter ab. Gepflanzt wird die Sorte Burley 62, welche allgemein ganz gute Ernteergebnisse abgibt. Noch vor wenigen Jahren wurden die Jungpflanzen im Frühling vor allem von Gärtnereien produziert. Heute werden diese Jungpflanzen von den Tabakpflanzern selbst gezogen. Zwei Gründe sprechen dafür: die Pflanzen sind für das Freiland besser abgehärtet. Der zweite Grund ist finanzieller Natur: die Jungpflanzen werden in einer Periode produziert, in welcher die Bauern genügend Zeit für diese Arbeiten haben. Pro Hektare können auf diese Weise von den Tabakpflanzern 1500 Franken eingespart werden. Die Gärtnerpreise für Tabaksetzlinge sind folgende: unpikierte 1000 Stück 42 Franken, pikierte 57 Franken und in Erdtöpfen 90 bis 140 Franken pro 1000 Stück. Pro Hektare sind 25–30 000 Jungpflanzen notwendig. O.B.

**Innerorts Geschwindigkeit anpassen –
ausserorts Abstand halten!**